

Der Zollverein und die Reutlinger Wirtschaft

„[...] Fassen wir zusammen: List [Daniel Friedrich List (* spätestens 6. August 1789 in Reutlingen; † 30. November 1846 in Kufstein) war einer der bedeutendsten deutschen Wirtschaftstheoretiker des 19. Jahrhunderts sowie Unternehmer, Diplomat und Eisenbahn-Pionier. Der Ökonom war ein Vorkämpfer für den Deutschen Zollverein und das Eisenbahnwesen.] als unermüdlicher Kämpfer für eine deutsche Zollunion stieß mit seinen Forderungen und Vorstellungen nicht nur auf politische und fiskalische Probleme, sondern seine Ideen fanden auch innerhalb der Unternehmerschaft, der er eigentlich helfen wollte, nicht uneingeschränkt Zustimmung. Die württembergischen Industriellen waren gespalten, vielleicht fasziniert von den euphorischen wirtschaftlichen Visionen Lists, andererseits holte sie realistisches Denken schnell ein, sie dachten an die ausländische Konkurrenz und den bevorstehenden Kampf um Absatzmärkte. Diese Gruppe von Unternehmern war nicht gering, aber sie waren auch nicht die Mehrheit, lassen sich auch nicht unbedingt nach Branchen zuordnen, obwohl der Textilindustrielle Zaiss im Stuttgarter Landtag gegen den Zollvereinsanschluß und der ohnehin schon immer exportorientierte Blechwarenfabrikant Deffner ein Befürworter war. Doch steckten hinter Äußerungen der Industriellen nicht nur betriebswirtschaftliche Überlegungen, sondern auch eine gute Portion an politischem Bekenntnis, das seine Wurzeln im Gegensatz von oppositionellen Freigesinnten und Liberalen zu Konservativen hat. Nicht jeder war vor allem in Württemberg bereit, nach einer einheitlichen deutschen Nation unter preußischer Führung zu streben. Immerhin war der Deutsche Zollverein ein erster Schritt dazu, war es doch stets Berlin gewesen, das die süddeutschen Staaten in eine Zollunion drängte. Man fürchtete durchaus ein zoll- und wirtschaftspolitisches Diktat Preußens, und das nicht einmal zu Unrecht. Die Skeptiker, die immer wieder die kaufmännischen Nachteile des Zollvereins betonten, sollten zunächst einmal in weiten Teilen recht behalten. Die 1830er Jahre waren bei vielen Firmen, vor allem in der Textilindustrie, gekennzeichnet von Gewinneinbußen und Verlusten. Überall im Lande entwickelte sich die Textilindustrie zur Leitbranche der einsetzenden Industrialisierung. In Reutlingen nicht. Dort stand die Papierindustrie an erster Stelle. Zum einen besaß sie Tradition, zum anderen war sie wohl die einzige Branche, die bereits durch vorindustrielle Zeit solche Gewinne erwirtschaftet hatte, dass der Sprung in die Industrialisierung, die immer mit der Investition in moderne Technik verbunden war, am frühesten gewagt werden konnte. Und drittens versprach wohl der neue Zollverband einen guten Absatz von Qualitätspapier, was die Neugründungen zwischen 1833 und 1836 beweisen. Weshalb Reutlingen, sieht man von der Papierbranche ab, auch für württembergische Verhältnisse so spät industrialisiert wurde, hat mehrere Gründe: Als erstes haben wir gesehen, wie die aus dem alten Reich überkommene zünftlerische Ausrichtung des Stadtreiments auf die Industrialisierung verzögernd wirkte, insbesondere im Textilbereich, da Handwerksbetriebe nicht in demselben Maße vor allem in den Krisenjahren 1800-1820 Kapitalakkumulationen durchführen konnten wie Handelsunternehmen. Zweitens verzögerten die Gewinneinbußen bei vielen, die sich mit dem Gedanken trugen, den Übergang zur Industrialisierung zu wagen, das Entstehen neuer Firmen. Das unternehmerische Risiko, das ohnehin enorm war, wurde dadurch noch vergrößert. Und drittens haben wir gerade im Falle von Reutlingen gesehen, wie die Zollpolitik des Zollvereins sehr differenziert, aber umso nachhaltiger die Industrialisierung lenkte. Nach Erhöhung des Garnzolltarifs entstanden Spinnereien und in der Folge kamen auch Schweizer Unternehmer in die nähere Umgebung der Stadt. Der deutsch-französische Handelsvertrag von 1862 begünstigte die Weberei und Strickerei, was das Gesicht

Reutlingens bis auf unsere Zeit nachhaltig prägte und damit auch der der Textilindustrie folgenden Maschinenindustrie den Weg bahnte...“

Aus: „Der Zollverein und seine Auswirkungen auf die Reutlinger Wirtschaft“, von Gert Kollmer, in: Reutlinger Geschichtsblätter Neue Folge 29 (1990), S. 240-241.

Arbeitsaufträge:

1. Ordnen Sie die Entwicklung des Zollvereins in den historischen Kontext ein.
2. Stellen Sie gegenüber, welche Argumente Befürworter und Gegner des Zollvereins vorbrachten.
3. Arbeiten Sie heraus, warum nicht die Textilindustrie sondern die Papierindustrie in Reutlingen die Leitbranche war.
4. Vergleichen Sie die Entwicklung des Zollvereins mit dem heutigen EU-Binnenmarkt.